

# Der Marxismus-Leninismus – Richtschnur revolutionären Handelns in unserer Zeit



## Das „Friedensaufgebot der FDJ“ wird auch in der FDJ-Kreisorganisation der TH als Anleitung zum Handeln verstanden

Aus dem Schlußwort des Genossen Dr. Teichert, stellv. Leiter der Abteilung Studenten im FDJ-Zentralrat

Studenten eurer Technischen Hochschule – und nicht eine solche Position darf uns als FDJ unberührt lassen. Das Sicheinstellen auf höhere Anforderungen hat deshalb für uns stets einen qualitativen und einen quantitativen Aspekt. Oder anders gesagt: Wir brauchen sowohl ein höheres Niveau in der politisch-ideologischen Arbeit als auch eine größere Breite. Wir wollen nicht nur mehr Studenten mit unserer Politik erreichen, sondern sie auch für ihre Verwirklichung mobilisieren.

Dabei könnt ihr – wie unser Jugendverband insgesamt – auf eine Reihe guter Ausgangsbedingungen bauen.

In der Geschichte der FDJ wurde das Jahr 1983 zu einem der erfolgreichsten Jahre. Auch daran habt ihr – die Studenten und jungen Wissenschaftler der TH – euren Anteil.

Ich denke hierbei z. B. an das hohe wissenschaftliche Niveau und den großen volkswirtschaftlichen Nutzen allein der 50 auf der VIII. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler vertretenen Exponate oder an das beachtlich ökonomische Ergebnis, das die rund 1200 Teilnehmer der TH am FDJ-Studentensommer 1983 erzielten.

Es spricht ebenso für die politische Aufgeschlossenheit in der Mehrzahl eurer FDJ-Kollektive, wenn heute eingeschätzt werden konnte, daß das „Friedensaufgebot der FDJ“ verstanden wird als Anleitung zum Handeln. Hierbei steht der Kampf um die Ausprägung fester Klassenpositionen sowie um die Herausbildung und Vertiefung ihres unbedingten Bewusstseins und Fähigkeit, in jeder Situation die Politik der Partei zu vertreten, im Mittelpunkt ihres politischen Wirkens. Deshalb reicht es eben nicht zu wis-

sen, dieser oder jener nahmen an den Pfingsttreffen teil, war bei den FDJ-Studentenbrigaden dabei. Wir wollen und müssen auch wissen, wie der einzelne denkt, wie sich weltanschauliche klare Überzeugungen ausprägen und so politisch motivierten hohen Leistungen entsprechen.

Das stellt hohe Anforderungen an die eigene Arbeit ebenso wie an die des Kollektives. Produktivität der geistigen Arbeit im Studium und in der Forschung erwächst in ganz entscheidendem Maße aus durch Einsichten in die gesellschaftlichen Zusammenhänge gewonnenen Überzeugungen, aus der Verbindung von klarem Bekenntnis zur Politik der Partei der Arbeiterklasse und dem persönlichen Einsatz für ihre Verwirklichung.

Dafür ist das „Friedensaufgebot der FDJ“ eine klare, langfristige Orientierung.

Es ist auch ein Teil unseres Kampfprogrammes gegen Konfrontationspolitik, Hochrüstung und nukleare Bedrohung durch die USA und ihre NATO-Verbündeten.

Gerade mit der Prager Deklaration der Staaten des Warschauer Vertrages hat die tiefgründige Diskussion zur Friedensoffensive des Sozialismus in den FDJ-Gruppen neue Impulse erhalten. Durch die umfassenden Friedensvorschläge wird anschaulich die schon im Kommunistischen Manifest umrissene Einheit von Sozialismus und Frieden demonstriert.

Deshalb ist es gut, wenn man sich in den FDJ-Kollektiven immer wieder darüber Gedanken macht, welcher persönlicher Einsatz für die Erhaltung des Friedens notwendig ist. Es reicht eben nicht aus, gut zu stu-

dierten, sondern gesellschaftliches Engagement – dazu gehören auch die Bereitschaft zum ROA oder gute Leistungen in der ZV-Ausbildung – ist ebenso erforderlich.

Bestärken möchte ich die FDJ-Kreisorganisation darin, den konsequenten Kampf um ein hohes Niveau in Studium und Forschung zu führen.

Alle Erfahrungen zeigen immer wieder, daß dabei die FDJ-Gruppe, ihr Vermögen, auf die Studienhaltung Einfluß zu nehmen, eine ausschlaggebende Rolle spielt. Jetzt kommt es darauf an, die vielen guten Erfahrungen, die im Kampf gegen die Hochrüstung gesammelt wurden, in allen FDJ-Gruppen auch anzuwenden und keine Möglichkeiten zu verschenken.

Unsere Aufgabe besteht darin, überall Sorge dafür zu tragen, daß mit der gebotenen Ernsthaftigkeit um hohe Leistungen im Studium und in der Forschung gerungen wird, daß die Studienstellung der Besten zu der aller wird.

Die heutige Kreisdelegiertenkonferenz verleiht die Gewißheit, daß ihr die großen Aufgaben richtig erkannt habt und sie mit Elan anpackt.

Wir erwarten, daß die FDJ-Kreisorganisation der Technischen Hochschule aus jener Stadt, die im Mai den 30. Jahrestag der Verleihung des Namens „Karl Marx“ begeht, besonders gute Ergebnisse hervorbringt – und das auf allen Gebieten: in Studium und Forschung ebenso wie in beispielhaftem Engagement im Zeltlager „Karl Marx“ während der FDJ-Studentenbrigaden 1983 und auf allen anderen Bewährungsfeldern junger Sozialisten.

## Karl Marx – unsere Zeit und wir

Aus dem Diskussionsbeitrag der Genossin Petra Beyer, Wi

In allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens werden die Ehrung und Würdigung von Karl Marx mit Aktivitäten und neuen Initiativen zur allseitigen Stärkung unserer Republik verbunden.

Auch oder gerade für uns FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler, die wir in Lehre und Forschung sehr bauten mit den Gedanken und Erkenntnissen von Marx konfrontiert sind, geht es im Karl-Marx-Jahr um eine noch größere Mitverantwortung und Aktivität bei der weiteren Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie im „Friedensaufgebot der FDJ“. Eingeschlossen ist die Verpflichtung, sich die Theorie des M/L immer tiefer aneignen zu lassen, sie als Anleitung zum Handeln aufzufassen, schöpferisch anzuwenden und in einer wirksamen politisch-ideologischen Arbeit unsere Weltanschauung überzeugend zu propagieren. Wir ehren Karl Marx, indem wir ihn

lung unserer revolutionären Weltanschauung.

Deshalb haben wir die Thesen zum Karl-Marx-Jahr sorgfältig studiert. Wir nutzen sie, um den M/L noch überzeugender als Anleitung zum praktischen Handeln zu propagieren.

In den Mitgliederversammlungen im Monat März wollen wir über diese Thesen lebhaft diskutieren. In das Rahmenthema „Der Siegeszug des Sozialismus prägt den Gang der Geschichte“ ist die Fragestellung „Wie lebt Marx in unseren Tagen?“ gut einzuordnen. Es geht dabei auch um solche konkreten Fragen in den Gruppen: Wie gelingt es uns, jeden einzelnen für das Friedensaufgebot zu mobilisieren? Wie haben sich bei jedem Freund gewonnene Erkenntnisse in festen Überzeugungen und im Handeln niedergeschlagen?

Politisch-ideologische Arbeit bedeutet für uns die Einheit von Studium der Theorie mit der Nutzung von praktischen Erfah-



Genossin Petra Beyer (Mitte) während der FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz.

begriffen, und wir haben ihn erst begriffen, wenn seine Theorie unser Handeln prägt. Diese Aufgabe besteht nicht nur auf allen Lebensbereichen, verlangt den Einsatz eines jeden von uns – ob im Studium, der späteren beruflichen Tätigkeit, der Partei-, FDJ- oder anderen gesellschaftlichen Arbeit.

Warum kann der Marxismus der im vorigen Jahrhundert entstand, uns auch heute noch und morgen konstruktive Antworten auf die Grundfragen unserer Zeit geben? Weshalb versetzt er nicht, wie es bürgerliche Ideologien immer wieder behaupten, sondern gewinnt ständig an Aktualität und Lebenskraft?

Die Antwort formulierte Lenin treffend in einem Satz: „Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist.“ Darin besteht die Lebenskraft des Marxismus: Er geht von objektiven Gesetzmäßigkeiten, von realen Bedingungen in der Entwicklung der Natur, der Gesellschaft und des Denkens aus. Er bildet die Grundlage für die in der jeweiligen Etappe möglichen Ziele. Heute ist klar bewiesen: Nur, wo die Lehren von Marx, Engels und Lenin angewandt wurden und werden, hat der Sozialismus reale Gestalt angenommen.

Die immer umfassendere Aneignung und Verbeistung des M/L ist nicht nur ein wichtiges gesamtgesellschaftliches Anliegen. Sie ist darüber hinaus für jeden einzelnen, für die Formung seiner Persönlichkeit von großer Bedeutung. Denn: Wer sich in der Welt orientieren, zu rechtfinden will – und das in einer äußerst angespannten weltpolitischen Lage –, muß einen Standpunkt beziehen. Dazu aber benötigt er eine wissenschaftliche Weltanschauung. Um begründet und überzeugend auf die brennenden Fragen unserer Zeit antworten zu können – dafür haben wir einen sicheren Wegweiser: die Lehre von Marx, Engels und Lenin.

Die Verwirklichung der Aufgaben im „Friedensaufgebot der FDJ“ ist mehr denn je mit einer massenwirksamen politisch-ideologischen Arbeit verbunden. Egon Krenz unterstrich dazu auf der 6. Tagung des Zentralrates der FDJ, daß im Friedensaufgebot jeder wirkliche Schritt nach vorn eine lebendige und inhaltlich reiche politisch-ideologische Arbeit erfordert, also die noch massenwirksamere Verbrei-

tungen. Dies heißt, daß zum Blick ins Buch stets der Blick in das gegenwärtige Leben kommt, denn im Studium, in der Arbeit, in den Freuden und Sorgen eines jeden wird die Theorie, die „große Politik“ wieder konkret. Und wer die Forderungen im kleinen nicht begriffen, wird das im großen nur schwer oder gar nicht begreifen. Es geht vor allem darum, das Gelehrte und das Wissen zu „etwas Lebendigem“, zum Leitfaden für eine praktische Arbeit zu machen.

Den Marxismus in seiner Einheit von Wort und Tat begreifen, ihn zur Grundlage von Haltungen und Überzeugungen zu machen bedeutet auch, bezüglich einer hohen Effektivität von Studium und Selbststudium die eigene Verantwortung und Initiative noch mehr zu nutzen.

In unseren Seminargruppen kämpfen wir unter anderem gegen eine Auffassung – besonders in den unteren Studienjahren –, aus Scheu oder Unsicherheit im Seminar, dem FDJ-Studienjahr oder der Mitgliederversammlung lieber den Mund zu halten. Gerade darin liegt für die problemorientierte, praxisnahe und schöpferische Anwendung unserer Weltanschauung noch einige Reserven, denn nur in der aktiven Auseinandersetzung können wir am besten Erfahrungen für unsere künftige Leistungstätigkeit im Beruf sammeln.

Und gibt es nicht immer noch einige von uns, die theoretisch sehr gut begründen können, weshalb die Übereinstimmung der grundlegenden persönlichen und gesellschaftlichen Interessen eine Haupttriebkraft des sozialen Fortschritts darstellt, die aber dann beim Abschlusseintritt nicht einsehen, warum sie die Gesellschaft gerade in diesem oder jenem Betrieb braucht.

Nachdenken lohnt z. B. auch über einen Satz aus dem Schlußwort Erich Honeckers auf der 5. Tagung des ZK der SED: „Das angestrebte Leistungswachstum ist nur zu erreichen, wenn hart gearbeitet wird und alle geistigen und materiellen Potenzen wirksam eingesetzt werden. Jeder einzelne hat dabei eine Aufgabe und Verantwortung – und das nicht zuletzt als seinen Beitrag im weitesten Kampf um den Frieden.“

Karl Marx und seine Lehren richtig zu verstehen bedeutet, hohes wissenschaftliches Können und die politische Tat stets als Einheit zu sehen.

## Unsere Tat im Friedenskampf

Aus dem Diskussionsbeitrag der Jugendfreundin Kerstin Fischer, Ma

In der heutigen Zeit, wo es in den hochentwickelten kapitalistischen Staaten über 30 Millionen Arbeitslose und 8 Millionen unter dem Existenzminimum lebende Menschen gibt, andererseits aber Hunderte Milliarden Dollar allein in den USA für Rüstung ausgegeben werden, müssen wir von jedem eine klare und aktive Position im Kampf um das höchste Gut der Menschheit, den Frieden, fordern.

Jeder an seinem Platz ist verpflichtet, seinen Beitrag dazu zu leisten, seien es die Angehörigen der bewaffneten Kräfte, die Genossen der Kampfgruppen oder eben auch die Angehörigen der Zivilverteidigung.

Diese Tatsachen waren allen Studentinnen und Studenten der Matrilke 81, die Ende vergangenen Jahres für fünf Wochen den Platz im Hörsaal mit dem in einem Ausbildungslager der ZV tauschten, bekannt. Es ging nun darum, aus dieser Erkenntnis eine tiefe Überzeugung entstehen zu lassen. Wir wollten die Zeit nicht irgendwie hinter

uns bringen, sondern versuchten, überall mit vollem Einsatz zu kämpfen, das Beste zu geben für das humane Ziel der ZV – die Rettung menschlichen Lebens. Schließlich ist es tausendmal besser, in Friedenszeiten physische Strapazen und Entbehrungen auf sich zu nehmen, als den Ernstfall erleben zu müssen.

Wie im „Friedensaufgebot der FDJ“ für die Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft hervorgehoben, waren auch bei uns die Kernfragen politische Standhaftigkeit, Disziplin und körperliche Leistungsfähigkeit. Insgesamt schlossen die Teilnehmer der FDJ-Grundorganisation „Pablo Neruda“ der Sektion mit guten und sehr guten Ergebnissen ab. Unsere Gruppe wurde mit dem Titel „Bestes ZV-Kollektiv“ ausgezeichnet. Natürlich erreichten wir diese Ergebnisse nicht im Selbstlauf. Mit den Genossen an der Spitze versuchten wir stets, alle auch in schwierigen Situationen mitzureißen. In diesem Zusammenhang spielte die politisch-ideologische Arbeit von Partei und FDJ eine überaus wichtige Rolle bei der Erfüllung der

Aufgaben. Das begann bei der Gestaltung von Wandzeitungen, der öffentlichen Auswertung des Wettbewerbes und reichte über die Organisation von kulturellen Höhepunkten bis hin zu aktuell-politischen Gesprächen.

Diese fünf Wochen waren für uns eine große Bewährungsprobe im 2. Studienjahr. Jetzt geht es darum, unsere positiven Erfahrungen aus dieser Zeit für unsere tägliche Arbeit im Studium zu nutzen. Und das

## Das Studium ist unsere Hauptaufgabe

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Karl-Heinz Dittrich, CWT

Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft fordert, die Studenten und jungen Wissenschaftler auf hohem fachlichem Niveau und im Geiste der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse zu erziehen und auszubilden.

Diese Aufgabe zu erfüllen, ist maßgeblich abhängig von der Studien- und Arbeitshaltung eines jeden FDJlers, sei er nun Student, Forschungsstudent oder junger wissenschaftlicher Assistent.

Auch an unserer Sektion stellen wir immer wieder die Frage nach der Studienhaltung jedes Freundes. Warum?

Die Antwort auf diese Frage ist die: Das Studium ist unsere wichtigste Aufgabe, und diese mit besten Ergebnissen zu erfüllen ist unsere Pflicht. Eine Pflicht, die wir auf uns nehmen mit dem Tag der Einschreibung. Von da an haben wir einen konkreten Auftrag zu erfüllen, einen Klassenauftrag der Arbeiterklasse.

Viele Reserven lassen sich im Studium noch ausschöpfen. Das sind vor allem Dinge, die sich nicht immer allein in Zensuren ausdrücken lassen. Ich meine die Begeisterung, die ein Student oder junger Wissenschaftler haben muß, das Brennen für die Wissenschaft und den gesunden Stolz auf die eigene Wissenschaftsdisziplin.

Dazu gehören zum Beispiel der Besuch und das Engagement bei wissenschaftlichen Veranstaltungen. Es wäre die Frage zu stellen, wer wohl schon während des Studiums in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert hat, oder auch die Frage nach Neuerforschungen und Patenten von FDJlern.

Die Begeisterung dafür zu wek-

ken, sich voll in und für das Studium zu engagieren, ist eine gemeinsame Sache aller an der Erziehung und Ausbildung Beteiligten.

Die FDJ-Leitungen sollten in diesem Erziehungsprozess immer der Hauptinitiator sein. Die Freunde, die die politische Führung in der FDJ-Gruppe innehaben, müssen auch fachlich nach den bestmöglichen Leistungen streben, nur dann können sie mitreißen und andere begeistern.

Die Autorität der Leistungen ist eine wichtige Frage. Jeder Freund soll spüren, daß die von ihm gewählten FDJler für ihn auch da sind, sich um ihn kümmern und sich für ihn einsetzen, wenn es nötig ist. So ist gerade bei der Vergabe von Leistungspendenden die Meinung der FDJ ein entscheidender Bestandteil. Und hier ist es möglich, die Freunde zur Diskussion herauszufordern und auch Fragen in die Richtung zu stellen: Was tust du über dein normales Studium hinaus? Was ist herausgekommen bei deiner Hilfskasistententätigkeit oder ähnlichem?

Es muß uns als Jugendverband noch besser gelingen, Initiativen zu wecken, daß die Freunde zum Beispiel stärker in die Wissenschaftsbereiche gehen, um sich in ihre gewählte Ausbildung weiter hineinzuklinken. Das ist zu ihrem eigenen Nutzen – für ihre spätere Arbeit im Beruf – und ebenso zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft, die hohe Anforderungen gerade an Absolventen von Universitäten und Hochschulen stellt.

Leicht ist sie nicht, die politische Arbeit, das hat sicher jeder von euch schon gespürt, und sie zeigt auch nicht von heute auf morgen Erfolge. Aber das können keineswegs Gründe sein für weniger Engagement, denn mit uns geht ein Verbündeter – die Jugend mit ihrer besonderen Fähigkeit zur Begeisterung. Dieser Eigenschaft der Jugend sollten wir noch mehr Beachtung schenken.

## Ehrungen

Anlässlich der VI. Delegiertenkonferenz der FDJ-Kreisorganisation der Technischen Hochschule wurden folgende Genossen und Jugendfreunde ausgezeichnet:

- Arthur-Becker-Medaille in Bronze:**
  - Günter Jähner, AT
  - Ulrich Jugel, AT
  - Hartmut Kremling, IT
  - Gerd Rauch, CWT
  - Herrmann Schlemm, FEB
  - Ramona Seidel, CWT
- Jungaktivist:**
  - Katrin Bernhardt, Re./DL
  - Matthias Bertram, Wiwi
  - Kerstin Fischer, Ma
  - Claus Franz, TLT
  - Jens Lindner, MB
- Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung:**
  - Prof. Dr. sc. paed. Wolfgang Steinhöfel, F
  - Herbert Hase, TLT
  - Ute Schreckenbach, FPM
  - Prof. Dr. sc. techn. Ulrich Simon, FPM
- Freundschaftsreise in die UdSSR:**
  - Jürgen Fehmel, IT
  - Martin Gentsch, FPM
  - Sabine Lorenz, VI
  - Marino Mitschak, CWT